

Wie ein kleines Feuerwerk

Sterngladiolen: Ideal für den Feierabend auf der Terrasse

Es gibt Menschen, für die liegt der Zierwert der Sterngladiole (*Gladiolus callianthus* Murielae¹ vor allem im Duft – und der ist wirklich atemberaubend. Wer allerdings diese besondere Zwiebelblume allein auf ihr Parfum reduziert, der wird ihr nicht gerecht. Sie ist nämlich eine echte Schönheit und besticht im Sommer durch funkelnd weiße Sternblüten mit einem dunkelroten Herz.

Die Knollen der Sterngladiole werden im April/Mai in den Garten oder in einen Topf gesetzt. Schon mit 20 Knollen lässt sich ein mittelgroßer Kübel sehr eindrucksvoll bepflanzen. Die Blätter wachsen schnell und ab Juli erscheint etwa in einer Höhe von 80 Zentimetern nacheinander ein Feuerwerk der Blüten. "Ursprünglich stammt die Sterngladiole aus Äthiopien und deswegen liebt sie die Wärme. Sie sollte auf jeden Fall sonnig stehen, in meinem Garten gefällt es ihr auch zwischen den Stauden", so die Empfehlung des niederländischen Blumenzwiebelspezialisten Carlos van der Veek, der die Schönheit auch in seinem Webshop² anbietet. Die Sterngladiole ist eine perfekte Pflanze für Menschen, die ihren Garten oder Balkon auch am Abend genießen wollen. Denn auch in der Dämmerung sind die hellen Blütensterne noch gut zu erkennen und verströmen in lauen Sommernächten – wenn sie sich sanft im Wind bewegen – ihren herrlichen Duft.

Bis vor wenigen Jahren hieß die Pflanze übrigens noch *Acidanthera*. Sie wird seit über 100 Jahren kultiviert und schon im viktorianischen England war sie ein echter Gartenschatz. Bei uns ist sie immer noch eine Rarität – auch der veränderte Name macht ihren Durchbruch nicht einfacher. Dabei sind Sterngladiolen besonders genügsam und treiben jahrelang unermüdlich wieder aus. Sie sind allerdings nur bedingt winterhart, das heißt, in unseren Breitengraden sollte man die Knollen im Herbst ins Haus holen und an einer trockenen, kühlen Stelle lagern. Balkonpflanzen lässt man am besten einfach im Topf. Erst im März schneidet man die vertrockneten Gladiolenblätter kurz über der Erde ab und beginnt vorsichtig wieder mit dem Gießen. Sobald keine Nachfröste mehr drohen, kann der Topf wieder ins Freie gestellt werden. Dann dauert es nicht lange und die Sterngladiolen treiben erneut aus.



Die Sterngladiole besticht im Sommer durch funkelnd weiße Sternblüten mit einem dunkelroten Herz

© fluwel.de

Sterngladiolen sind besonders genügsam und treiben jahrelang unermüdlich wieder aus

© fluwel.de



¹ Warum diese Sortenbezeichnung von vielen Gärtnern genutzt wird, ist nicht ganz verständlich; "*Gladiolus callianthus*" ist nur ein Synonym für *Gladiolus murielae*, so jedenfalls sagt es The Plant List (<http://www.theplantlist.org/tpl1.1/record/kew-328291> - wie gesehen am 09.05.2017). Richtig ist hier also die Artbezeichnung *Gladiolus murielae*.

² (www.fluwel.de), die Pflanze wird aber auch von vielen anderen Gärtnereien angeboten, beispielsweise www.gewiehs-blumenzwiebeln.de, www.pflanzenversand-gaissmayer.de oder www.der-blumenzwiebelversand.de



Dahlia 'Jennie', 'Jenni'
oder 'Jenny'?

(siehe rechte Seite)

© Hans Auinger

Dr. Berend Meyer, Das Apodiktische Recht

2017. Taschenbuch, 220 S., Paperback, Kohlhammer ISBN 978-3-17-031129-9, ca. € 90,00, E-Book € 82,00

Es ist guter Brauch in den Publikationen der DDFGG immer wieder gute, aber auch weniger gute Bücher aus den Themenbereichen Garten und Parks, Gärtner und Gärtnerinnen und Pflanzen – hier besonders zu Dahlien, Fuchsien, Gladiolen, Brugmansien, Pelargonien und Kübelpflanzen – vorzustellen und zu bewerten. Aber ein Buch zum apodiktischen Recht? Da muss man ja zunächst einmal den Begriff "apodiktisch" erklären, denn mit diesem werden nicht viele Leser sofort etwas anfangen können. Der Duden erklärt auf seiner Internetseite, dass der Begriff in der Philosophie "unwiderleglich", "unumstößlich", "unbedingt sicher" bedeute und bildungssprachlich "keinen Widerspruch dulgend"¹.

Nun bringt der Theologe und Richter im Ruhestand Dr. Berend Meyer in der Reihe "Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament" ein 220 Seiten starkes Buch mit dem Titel "Das Apodiktische Recht" heraus, das sich primär an "TheologInnen, ReligionswissenschaftlerInnen und JudaistInnen"² richtet.

Der Leser vermutet richtig, dass der Autor mit unserem Vizepräsidenten Dr. Berend Meyer identisch ist. Als er noch amtierender Amtsrichter war, hat Berend Meyer einen großen Teil seiner Freizeit den Dahlien gewidmet. In seinem Garten, aber auch am Schreibtisch, wie seine vielen Beiträge in unseren Publikationen und seine entsprechenden Bücher belegen. Den Ruhestand hat er dann genutzt, Theologie zu studieren. Und eines dieser Ergebnisse ist das angesprochene Buch.

Der Klappentext seines Buches sei hier aufgeführt, um dem Leser einen Einblick in die Arbeit unseres Vizepräsidenten zu ermöglichen: "Das sogenannte "apodiktische Recht" des Alten Testaments erscheint in seiner klarsten sprachlichen und inhaltlichen Form im Dekalog. Im biblischen Kontext steht es damit am Anfang der mosaischen Rechtsordnung, rechtshistorisch ist es jedoch sehr spät entstanden und bildet den Abschluss und nicht den Anfang der israelitischen Rechtsentwicklung:

Nicht nur der Dekalog, auch das apodiktische Recht insgesamt kann aus historischen, sprachlichen und vor allem rechtshistorischen Gründen nicht in der Frühzeit Israels entstanden sein. Es ist erst in spätvorexilischer Zeit formuliert und wie eine heutige Verfassung der Rechtsordnung vorangestellt worden. Der in der Arbeit erstmals vorgenommene direkte verfassungsrechtliche Vergleich ergibt, dass der Dekalog inhaltlich und insbesondere in seiner juristischen Funktion fast deckungsgleich einer modernen Verfassung entspricht.

Die späte Schaffung des Dekalogs als übergeordnete "Verfassung" innerhalb einer Hierarchie von Rechtsnormen stellt eine einmalige, nirgendwo sonst verwirklichte rechts- und kulturhistorische Leistung Israels dar, die sich erst 2.500 Jahre später im Zuge der europäischen Aufklärung wiederholen sollte. Das Entscheidende am Dekalog ist deshalb nicht sein zeitbedingter Inhalt, sondern seine rechtliche Funktion."

¹ <http://www.duden.de/rechtschreibung/apodiktisch> (wie am 03.05.2017 gesehen)

² So der Text des Verlags. Aber wie schrieb Ingrid Thurner in der Welt am 02.02.2013 so schön: "Will man mittels Buchstaben neue Wirklichkeiten schaffen, wenn alle paar Worte ein Holzhammer die Sprachmelodie zertrümmert? Versalzt, Schrägstrich, Unterstrich, Asterisk, Verdoppelung und bzw.-Konstruktion: Mit diesen Waffen kann man keine linguistische Schlacht gewinnen, das ist kein Sprachkampf, sondern Sprachkrampf. Damit sollte man endlich aufhören." Die Autorin dieses Texts ist Ethnologin, Publizistin und Lehrbeauftragte am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien [zitiert gemäß <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article113305194/Der-Gender-Krampf-verhunzt-die-deutsche-Sprache.html> (wie am 03.05.2017 gesehen)]

Dahlia 'Harlekin' oder ...

© Gudrun Kleinau



Meine Gratulation gilt dem Autor für ein solches Werk, meine Hochachtung gilt aber vor allem dem Menschen Berend Meyer, der sich nicht nur mit solchen Themen auseinandersetzen kann, sondern auch ganz klar und leicht verständlich über Dahlien zu berichten weiß. Ich gestehe, ich bevorzuge seine Erläuterungen zu seiner Lieblingspflanze. (mk)

Namensgebung bei Dahlien

von Dr. Berend Meyer, Vizepräsident der DDFGG

In meinem Supermarkt entdeckte ich in diesem Jahr eine Dahlientüte mit der Aufschrift 'Orange Pigmy'. Dies ist ein Sport der bekannten 'Red Pygme', die aber auch als 'Red Pygmi' oder 'Red Pygmy' auftaucht. Was aber ist nun richtig? Ich kenne sie unter dem Namen 'Red Pygme', weiß aber, dass dies nicht unbedingt richtig sein muss. Der englische Pygmäe heißt nach Wörterbuch 'Pygmy', unsere Dahlie aber offenbar nicht, obwohl die englische Schreibweise eigentlich hier die richtige sein müsste.

Wir kennen dies auch bei etlichen anderen Dahlien, z.B. 'Masquerade' oder 'Maskerade', 'Harlequin', 'Arlequin' oder 'Harlekin', 'Jennie' oder 'Jenny' und einigen anderen mehr. Grund für diese unterschiedlichen Schreibweisen sind einmal die unterschiedlichen Fremdsprachen, vor allem aber der Umstand, dass der Züchter das alleinige Namensgebungsrecht hat, auch wenn der Name sprachlich gesehen falsch ist. Eltern dürfen ihre Kinder auch in eigener Schreibweise benennen und auf dem Standesamt eintragen lassen. Und wenn die neugeborene Tochter "Mändi" heißen soll und nicht "Mandy", dann heißt sie auch so. Auch meine Schwiegertochter legt Wert darauf, dass sie "Gabi" und nicht "Gaby" geschrieben wird.

Bei unserer Pygmäen-Dahlie müssen wir deshalb auch nicht im Wörterbuch nachschauen, sondern den Züchter oder Händler fragen, wie sein Dahlienkind nun heißen soll. Dies wäre in unserem Fall der Züchter Lammerse, der aber verstorben ist. Vielleicht hat er seine Sorte aber in einem Dahlienregister eintragen lassen.



*Dahlia 'Red Pygme'
oder wie immer sie sich
schreibt*

© Berend Meyer

Termine für Pflanzenliebhaber

Flora Ootmarsum: Fuchsien, Hortensien, Hibiskus, Kübelpflanzen

Wo: im Freilichtmuseum Ootmarsum, Commanderieplein 2, 7631 EA Ootmarsum, Niederlande,

Wann: vom 11. bis 20. August 2017

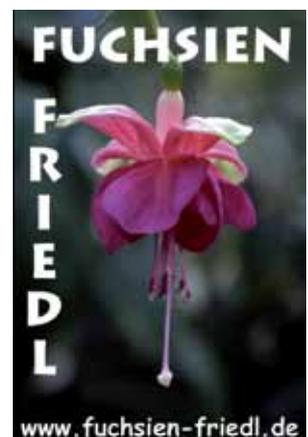
Wie: täglich von 10:00 - 17:00 Uhr, Eintritt € 6,75, Senioren (65+) € 5,75

22. Festival in Coutances 2017: Dahlien und Gärten

Wo: Route de Régneville sur Mer – RD20 – BP 722, 50207 Coutances, Frankreich

Wann: 8. September bis 1. Oktober 2017

Wie: täglich von 14:00 - 18:00 Uhr





Victor Lemoines
'Abbe Farges'

© Manfred Kleinau

Wertvolle Fuchsien

Während der letzten Sitzung der Euro-Fuchsia im August 2017 in Stavanger, Norwegen, wurde unter anderem auch die Frage, was "wertvolle" oder "historische" Fuchsien seien, diskutiert. Karl-Heinz Saak, Erster Vorsitzender der Deutschen Fuchsien-Gesellschaft, hatte vorgeschlagen, solche Züchtungen als "historische Fuchsien" zu bezeichnen, die vor dem Zweiten Weltkrieg entstanden sind. Dem folgten die Delegierten nach einer lebhaften Diskussion. Alain Le Borgne, Präsident der französischen Société pour la Recherche et l'Acclimatation des espèces botaniques du genre Fuchsia (Gesellschaft für Forschung und Akklimatisierung der Fuchsienarten, abgekürzt: SORAF)¹, hat im "Bulletin de la section fuchsias & pelagoniums" der französischen Gartenbau-Gesellschaft (SNHF), Heft Automne 2016, S. 16 f., seine Gedanken zu diesem Thema dargelegt.

Ein Punkt der Tagesordnung des Euro-Fuchsia-Kongresses, der dieses Jahr im August in Stavanger in Norwegen stattfand, war folgender: "Erhaltung von wertvollen Fuchsienzüchtungen (Welche sind wertvoll? Historische Fuchsien?)". Was man übersetzen kann mit: "Erhaltung von Fuchsienzüchtungen mit großem Wert (welches sind die mit großem Wert? Sind es die historischen Fuchsien?)".

Der anlässlich des Kongresses aufgeworfene Punkt ist tatsächlich aus verschiedenen Gründen sehr wichtig, einige davon können wir angehen ohne Wertung und Grenzen:

- Die ersten Züchtungen datieren aus den Jahren 1820/1830, ihre Herkunft ist nicht immer gut dokumentiert.
- Die Zahl der Züchtungen mit Referenzen übersteigt ohne Zweifel 10.000.
- Die Gärtnereien können beim besten Willen eine solche Zahl von Sorten aus ökonomischen Gründen nicht präsentieren.
- Der Geschmack der Amateure wechselt, manchmal sehr rasch.
- Bestimmte sehr geschätzte Sorten scheinen zu verschwinden ohne Spuren zu hinterlassen.
- Die Fuchsien-Gallmilbe, die in unterschiedlichen Maße Kultivare attackiert, kann das
- Verschwinden beschleunigen oder im Gegenteil zu einer Privilegierung von resistenten Sorten führen.

Also zurück zum Ausgangspunkt: Was ist eine Züchtung mit großem Wert? Wie kann man sie definieren? Eine erste Antwort – vielleicht schnell und zu unüberlegt – könnte kurz zusammengefasst werden auf die, "die vor 100 Jahren geschaffen wurden und die in den zahlreichen Gärtnereien noch verfügbar sind".

Das betrifft die Züchtungen von Miellez, Lemoine, Baudinat, Rozain Bouchardat, beschränkt man sich auf einige große französische Züchter. Aber es schließt die "modernen" Züchter wie Massé, Gaucher oder Huot aus, um nur einige zu nennen.

Es ist anzunehmen, dass solche Listen zum minimalen Konsens unter Amateuren führen könnte; aber es versteht sich von selbst, dass professionellen Gärtnereien die Züchtungen hinzufügen würden, die für sie einen großen Wert haben, weil sie solide und leicht zu produzieren sind, und sich gut verkaufen, also zusammengefasst, die einen großen Handelswert haben. Doch wird jeder die gleichen Kriterien bei der Wahl von Fuchsien mit großem Wert legen: Alter, Bekanntheit des Züchters, Robustheit, Farbe, Wuchs und geeignet zum Schnitt, Konkurrenzfähigkeit...

¹ Unter einer Akklimatisation oder auch Akklimatisierung versteht man die individuelle physiologische Anpassung eines Organismus innerhalb seiner genetischen Vorgaben an sich verändernde Umweltfaktoren, wobei diese Anpassung selbst reversibel (umkehrbar) ist

Victor Lemoines
'Graf Witte'

© Manfred Kleinau



Bleibt noch zu definieren, von wem und wie sind diese wertvollen Fuchsien zu erhalten? In unserem Land bestehen bereits Strukturen wie die CCVS²; damit werden sicher Amateure für einen Großteil und eine Ergänzung der besonderen Sammlungen verantwortlich sein. Man kann sich vorstellen, dass die doppelte Art³ der Erhaltung eine gute Zugänglichkeit und einen wichtigen Fortbestand garantieren wird. Die geographische Zersplitterung müsste eine gute Isolierung gegen Befall durch Schädlinge und das Auftreten von klimatischen Varianten sichern. Unsere Gesellschaft muss ohne Zögern eine treibende Kraft sein, um dieses Projekt zu organisieren, was selbstverständlich mit unseren Partnern in der Euro-Fuchsia abgestimmt wird.

Von nun an werden wir bestrebt sein, die Sorten der französischen Züchter zu prüfen und mit ihnen, den Mitgliedern der SNHF, der SORAF, den entsprechenden Gärtnereien, institutionellen und privaten Sammlern präzise zu erhalten. Retten, wiederfinden, korrekt bestimmen, fotografieren, teilen!

² CCVS steht für Le Conservatoire des Collections Végétales Spécialisées (Konservatorium für spezialisierte Pflanzensammlungen): Eine französische Initiative, die 1992 von einigen Wissenschaftlern, Botanikern und engagierten Amateuren gegründet wurde. Sie verfolgt das Ziel, alle öffentlichen und private Initiativen zusammenzufassen, die das gärtnerische Erbe und die Vielfalt der Arten und Sorten erhalten.

³ Gemeint ist die Dopplung von Sammlungen an unterschiedlichen Orten



*Fuchsia 'Clair de Lune'
von Rozain-Boucharlat*

© Manfred Kleinau

Jan Lokhorst gestorben

In der Sommeredition des Jahrbuchs 2016 (Seite 52 ff.) war er noch vorgestellt worden, dieser außergewöhnliche Sammler von Fuchsienarten aus Gieten in den Niederlanden. Nun ist Jan Lokhorst leider verstorben. Seiner Frau und seinem Sohn gilt unser Mitgefühl für ihren harten Verlust. Viele Fuchsienliebhaber werden sich in Dankbarkeit an ihn und seine Leistung für die Fuchsien erinnern.

In seinem Bestreben, möglichst alle in den Niederlanden gezüchteten Sorten zu besitzen, hat dieser etwas knorrige, aber stets freundliche Mann viele Sorten erhalten, die ohne ihn schon längst aus den Gärtnereien verschwunden wären. So hat er einen großen Beitrag zum Erhalt der Fuchsien-Vielfalt geleistet.

Verschwindet die Sammlung jetzt auch, wie so viele Sammlungen in den letzten Jahren? Es besteht die Hoffnung, dass sein Sohn, der ja bereits in die Arbeit involviert war, die Sammlung erhalten und weiterführen wird. Auf der Internetseite (www.hobbykwekerijlokorst.nl/) sind zwar noch keine Termine für die "offenen Tage" in diesem Jahr zu finden, aber der Hinweis: "Bitte geben Sie Ihre Bestellung für das Jahr 2018 bis zum 31. Dezember auf" lässt hoffen, dass es weitergeht.

Hoffentlich geht es den Fuchsienliebhabern nicht so, wie es einigen bei der überraschenden Auflösung der Gärtnerei Michiels gegangen ist, dass sie sich auf ihre Bestellung gefreut haben, aber nichts mehr erhalten haben. Und hoffentlich unterstützen unsere niederländischen Freunde die Familie Lokhorst bei der Erhaltung dieser riesigen Sammlung.



Jan Lokhorst

© Manfred Kleinau



Dahlia 'L'Ancreesse'

© Hans Auinger

Überwintern von Dahlien

von Berend Meyer, Vizepräsident der DDFGG

Alle Jahre wieder stellt man beim Auspflanzen der Dahlien fest, dass die meisten Knollen in gutem oder sehr gutem Zustand sind, dass es aber auch immer wieder Exemplare gibt, die stark eingetrocknet oder "verschrumpelt" sind, oft die ganze Kiste. Dabei kann man dann auch beobachten, dass dies fast immer diejenigen Sorten sind, die so oder so dünne Knollen bilden und deshalb weniger Feuchtigkeit speichern können. Andere Sorten erfreuen sich dagegen bester Gesundheit. Die Knollen sind dick und rund und müssen meistens auch noch zum Pflanzen geteilt werden.

Das Austrocknen von Dahlienknollen kann man kaum verhindern, wenn der Keller zu warm und trocken ist. Hier kann man nur versuchen, die Knollen in Töpfen oder Pflanzkisten ganz rechtzeitig aufzusetzen und regelmäßig feucht zu halten. Dies gibt aber auch keine Garantie.

Andererseits sollte man aber auch nicht zu früh aufgeben. Manchmal steckt auch in stark eingetrockneten Knollen noch ausreichend Leben, um Augen zu bilden und auszutreiben. Das ist oft ganz erstaunlich. Man kann etwas nachhelfen, wenn man die Knollen vor dem Auspflanzen gründlich in einem Eimer wässert, am besten zweimal 6 oder 10 Stunden, damit sie richtig "einweichen" können. Im Übrigen reicht die Feuchtigkeit im Boden normalerweise aus, um die Dahlien zum Wachsen zu bringen.

Bei den gesunden, einwandfreien Knollen ist mir wieder aufgefallen, dass die rundlichen Formen besser die Feuchtigkeit halten als andere. Darunter sind dann meist auch ganz alte Sorten, wie z.B. die 'Kaiser Wilhelm'. Diese Knollen sehen manchmal aus wie Hühner- oder Taubeneier. Das liegt nun allerdings nicht daran, dass alte Sorten per se rundliche Knollen haben, sondern umgekehrt daran, dass diese Sorten alt geworden sind, weil sie eben runde und besser speichernde Knollen aufweisen.

Leider gehen insgesamt durch fehlerhafte Überwinterung viele Sorten verloren, die man oft nicht mehr ersetzen kann, weil sie nicht mehr im Handel sind. Ich würde z.B. sehr gerne noch einmal wieder einige Sorten von den schon lange verstorbenen Züchtern Walter Thiemann oder Alfred Lorenzen aufpflanzen. Deren Sorten sind aber nicht mehr im Handel. Dahlien sind und bleiben nach wie vor sehr kurzlebige Gesellen.

Ein Trost ist allerdings, dass immer wieder hervorragende Neuzüchtungen auf den Markt kommen, die uns ein wenig über den Verlust alter Sorten hinwegtrösten.

Eine Anmerkung sei noch erlaubt: Wenn man die Knollen vor dem Einpflanzen regelmäßig teilt, fördert man deren Wachstum. Die Knollen werden dicker und damit speicherfähiger. Lässt man dagegen mehrjährige Knollen ungeteilt, entstehen nicht nur zu viele Triebe, die sich gegenseitig im Wege stehen, sondern auch schmalere Einzelknollen, vielleicht auch nur aus Platzgründen. In jedem Fall sollte man die Knollen immer rigoros aufteilen, auch wenn dies zusätzliche Arbeit bedeutet, die die immer zu knappe Arbeitszeit im Garten noch weiter verkürzt.

Dahlia 'Spartacus'

© Hans Auinger



Impressum: Der *Rundbrief* ist eine regelmäßige Informationsschrift der Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft e. V. (DDFGG).

Verantwortlich i.S.d.P.: Manfred Kleinau, Marienburger Str. 94, 53340 Meckenheim, Tel.: 02225 701834

An- oder Abmeldung vom Rundbrief bitte per e-Mail an: info@ddfgg.de